

# OBERSCHLESISCHE ZEITUNG

KATTOWITZER ZEITUNG

Verlag: NS-Gauverlag Oberschlesien GmbH, Kattowitz, Roonstraße 11.  
Anzeigen-Annahme: Kattowitz, Grundmannstraße 28, Fernsprecher 309 71.  
Geschäftsstellen: Königshütte, Adolf-Hitler-Straße 8, Fernsprecher 404 83;  
Laurahütte, Adolf-Hitler-Straße 1, Fernsprecher 232 01; Pleß, Adolf-Hitler-  
Straße 6, Fernsprecher 181; Bieleitz, Stadtberg 11, Fernsprecher 1534 u. Alois  
Springer, Adolf-Hitler-Straße; Teschen, Tiefe Gasse 84, Fernsprecher 1720

Amtliches Blatt der NSDAP.



sowie sämtlicher Behörden

Bezugspreis: Durch Austräger in Stadt u. Provinz RM 2.40 monatl. bei  
wöchentlich siebenmaligem Erscheinen einschl. Beförderungs- oder  
Zustellgebühr. Bei Postbezug (ausschl. Stiefelbandbezug) RM 2.40 mo-  
natlich einschl. RM 0.21 Postgebühr zuzügl. RM 0.42 Postbestellgeld.  
Anzeigenpreis lt. Preisliste Nr. 2. — Anzeigenschluß 16 Uhr. Sonnabend  
(für die Sonntagsausgabe) 13 Uhr. — Postscheck-Konto Breslau Nr. 4220

Preis 15 Reichspfennig

Mittwoch, den

26. Juli 1944

Nr. 204/Jahrgang 76

## Führererlaß über verschärften totalen Kriegseinsatz Volle Ausschöpfung aller Kräfte der Nation für Wehrmacht und Rüstung

Auf Vorschlag von Reichsmarschall Hermann Göring Reichsminister Dr. Goebbels  
vom Führer zum „Reichsbevollmächtigten für den totalen Kriegseinsatz“ bestellt

Führerhauptquartier, 25. Juli

Der Führer hat am 25. Juli 1944 für das Gebiet des Großdeutschen Reiches  
und entsprechend für die angegliederten und besetzten Gebiete einen Erlaß  
über den totalen Kriegseinsatz vollzogen, dessen wesentliche Bestimmungen  
wie folgt lauten:

Die Kriegslage zwingt zur vollen Aus-  
schöpfung aller Kräfte für Wehrmacht  
und Rüstung. Ich ordne daher an:

1. Der Vorsitzende des Ministerrats  
für die Reichsverteidigung, Reichsmar-  
schall Hermann Göring, hat das gesamte  
öffentliche Leben den Erfordernissen  
der totalen Kriegführung in jeder Be-  
ziehung anzupassen. Zur Durchführung  
dieser Aufgabe schlägt er mir einen  
„Reichsbevollmächtigten für den totalen  
Kriegseinsatz“ vor. Dieser hat im be-  
sonderen dafür Sorge zu tragen, daß  
alle öffentlichen Veranstaltungen der  
Zielsetzung des totalen Krieges ange-  
messenen sind und Wehrmacht und Rüs-  
tung keine Kräfte entziehen.

Er hat den gesamten Staatsapparat  
einschließlich Reichsbahn, Reichspost  
und aller öffentlichen Anstalten, Ein-  
richtungen und Betriebe mit dem Ziele  
zu überprüfen, durch einen restlosen  
rationalen Einsatz von Menschen und  
Mitteln, durch Stilllegung oder Ein-  
schränkung minder kriegswichtiger  
Aufgaben und durch Vereinfachung  
der Organisation und des Verfahrens  
das Höchstmaß von Kräften für Wehr-  
macht und Rüstung frei zu machen.

Zu diesen Zwecken kann er von den  
obersten Reichsbehörden Auskünfte  
verlangen und ihnen Weisungen ertei-  
len.

Die danach von den zuständigen ober-  
sten Reichsbehörden zu erlassenden  
Rechtsvorschriften und grundsätzlichen  
Verwaltungsanordnungen ergehen im  
Einvernehmen mit dem Reichsminister  
und Chef der Reichskanzlei, dem Leiter  
der Partei-Kanzlei und dem General-  
bevollmächtigten für die Reichsver-  
waltung.

2. Der Leiter der Partei-Kanzlei wird  
die von mir angeordneten Maßnahmen  
durch den Einsatz der Partei auf  
Grund der ihm erteilten Vollmachten  
tatkräftig unterstützen.

Auf Grund dieses Erlasses hat der  
Führer auf Vorschlag des Vorsitzen-  
den des Ministerrates für die Reichs-  
verteidigung, Reichsmarschall Hermann  
Göring, Reichsminister Dr. Goebbels  
zum „Reichsbevollmächtigten für den  
totalen Kriegseinsatz“ bestellt.

## Reichsminister Backe in OS



## Die Ernährung des deutschen Volkes gesichert

Reichsminister Backe sprach auf einer Führertagung des Gaues Oberschlesien — Die weitblickende  
Agrarpolitik des Nationalsozialismus trägt ihre Früchte

NSG Kattowitz, 26. Juli

Die Führerschaft des oberschlesischen Landvolks versammelte sich ge-  
stern mit den Führern der Partei und den Vertretern der staatlichen Ver-  
waltung unseres Gaues zu einer großen Führertagung im Stadttheater Katto-  
witz, in deren Mittelpunkt eine Rede des Reichsministers für Ernährung und  
Landwirtschaft, Oberbefehlshaber Herbert Backe, stand.

Unser Gauleiter, der von der Führer-  
schaft freudig begrüßt wurde, gab ein-  
leitend seiner Freude darüber Ausdruck,  
in dieser Stunde, die in eine dramatisch  
bewegte Zeit der Weltgeschichte falle,  
nach längerer Pause wieder der Spre-  
cher des Gaues Oberschlesien sein und  
in dessen Namen Reichsminister Backe  
zu seinem ersten offiziellen Besuch in  
Oberschlesien besonders herzlich will-  
kommen heißen zu können. Reichsmini-  
ster Backe habe schon Gelegenheit ge-  
habt, Einblick in die Arbeit der Schaf-  
fenden des oberschlesischen Industrie-  
gebietes zu nehmen und sicher erkannt,  
daß das Hauptgewicht unseres Gaues  
auch in der Zukunft auf der Industrie  
liegen würde. Es sei jedoch falsch, so  
sagte der Gauleiter weiter, zu glau-  
ben, daß der Gau Oberschlesien nur ein  
Gau rauchender Schöte und dröhnender  
Maschinen sei. Auch die Landwirt-  
schaft dieses jungen Gaues habe eine  
große Bedeutung. In diesem Zusam-  
menhang sprach der Gauleiter dem  
oberschlesischen Landvolk und insbe-  
sondere den Frauen des Bauernstandes  
seinen besonderen Dank und seine An-  
erkennung für die bisher geleistete  
Arbeit aus. Diese Männer und Frauen  
haben den Dank zumindest ebenso ver-

dient wie die Schaffenden jeder an-  
deren Sparte der deutschen Volkswirt-  
schaft.

Der Gauleiter dokumentierte die  
große Leistungsfähigkeit des ober-  
schlesischen Bauerntums an Hand ein-  
drucksvoller Ablieferungsstatistiken. In den  
Zahlen, so sagte er, stecke nicht nur ein  
ungeheurer Fleiß des Bauerntums, son-  
dern auch in großem Maße der Ide-  
alismus, der von den Führern des Land-  
volks unseres Gaues ausgehe. Die Lei-  
stungen des oberschlesischen Bauern  
sind aber darüber hinaus, von der  
Reichsebene gesehen, insofern bedeu-  
tungsvoll, als sie beweisen, daß eine  
ernste Krise in der Ernährung unseres  
Volkes in diesem Kriege nicht auftreten  
kann und wird.

### Reichsminister Backe: noch mehr abliefern!

Von starkem Beifall begrüßt, trat  
darauf Oberbefehlshaber, Reichsmini-  
ster Backe an das Rednerpult. In seiner  
Ansprache vermittelte der Minister der  
Führerschaft unseres Gaues einen um-  
fassenden und in seiner Sachlichkeit  
bestechenden Überblick über die Lage  
auf dem ernährungspolitischen Sektor.

Er ging aus von dem Jahr der Macht-  
ergreifung, in dem die Arbeiten in  
Angriff genommen werden mußten, um  
die Entwicklung der letzten 150 Jahre  
zu berichtigen. Die Industrialisierung  
der europäischen Staaten hatte zu-  
mindest auf dem Festland eine Schwä-  
chung des Bauerntums zur Folge, und  
der erste Weltkrieg habe klar und ein-  
deutig bewiesen, daß Völker mit ster-  
bendem Bauerntum auf die Dauer ge-  
sehen im Kampf um ihre Freiheit  
nicht bestehen können. Die Folge des  
Verfalls des europäischen Bauerntums  
war eine ständig sich steigernde Ab-  
hängigkeit von überseeischen Ein-  
fuhren in Getreide und Fett.

An der Spitze aller europäischen  
Nationen stand in den Jahren der Sys-  
temzeit das ohnmächtige Deutschland.  
Aus allen Teilen der Erde wurden da-  
mals Getreide, Fette, ja sogar auch  
Obst und Gemüse in das Reich einge-  
führt. In diesem Zusammenhang ging  
der Reichsminister auf das Verhältnis  
des Bauern zum Farmer ein. Der Far-  
mer, der mit seinem Boden im wahr-  
sten Sinne des Wortes Raubbau treibt,  
wirkte dergestalt auf die Preise, daß  
der ordentliche bodenständige Bauer  
mehr und mehr in die Gefahr kam,  
für seine Erzeugnisse, die er ja nicht  
billiger abgeben konnte, keine Abneh-  
mer mehr zu finden. Aber auch die  
Steppen und Sandwüsten in Kanada  
mit einem großen Teil der Vereinigten  
Staaten haben bewiesen, daß, auf die  
Dauer gesehen, ein Raubbau nicht mög-  
lich ist.

Vor den Tatsachen der ständig bis zu  
einem ungesunden Höchstmaß sich  
steigernden Einfuhren auf der einen  
Seite und einem Verfall des deutschen  
Bauerntums auf der anderen Seite, sah  
sich die nationalsozialistische Regie-  
rung gestellt, als sie nach einem lang-  
wierigen Kampf um die Macht an der  
Spitze des Volkes stand. Den Führern  
des Bauerntums war klar, daß ihre  
Arbeit dort angeknüpft werden mußte,  
wo vor über 100 Jahren der Liberalis-  
mus den falschen Weg ansetzte. Aus  
diesen Erwägungen heraus wurde bald  
die Marktordnung geschaffen, das  
Reichserbhofgesetz und die vielen an-  
deren neuordnenden Maßnahmen ge-  
troffen. Selbst die Erzeugungsschlacht  
wurde in Angriff genommen, zu einer  
Zeit allerdings, da Politiker glaubten,  
daß eine Steigerung der Erzeugung  
sich verhängnisvoll auswirken könnte.  
Die Erzeugungsschlacht, die jetzt in  
den Jahren des Krieges ihre Früchte  
getragen habe, sei seinerzeit ja nicht  
für den Augenblick geschaffen worden,  
sondern in weiser Voraussicht auf die  
weitere Zukunft.

Im Kriege, so führte Reichsminister  
Backe weiter aus, mußte das, was wir  
in den Jahren von 1933 bis 1939 im  
(Fortsetzung auf Seite 2)

Reichsminister Herbert Backe, der seit Montag in unserem Gau weilt, um  
sich an Ort und Stelle über den Einsatz des oberschlesischen Bauerntums  
zu informieren, sprach auf einer Führertagung des Gaues Oberschlesien. Der  
Reichsminister, in Begleitung unseres Gauleiters, wurde vom oberschlesie-  
schen Landvolk wie von der ganzen Bevölkerung auf das herzlichste emp-  
fangen. Oberes Bild: Jungbäuerinnen überreichen Feldblumensträuße. Un-  
teres Bild: Während der Führertagung. Aufn.: Feld (1) Pyka (1)

## „Ohne Rücksicht auf Verluste“

England drängt seine Invasionstruppen

Fernschreiben unserer Berliner Schriftleitung  
622 Berlin, 26. Juli

Hinter der jetzigen neuen anglo-ame-  
rikanischen Großoffensive in der Nor-  
mandie steht nicht nur der militärische  
Zwang, aus dem mit jedem Tag  
drückender werdenden Raum des viel  
zu engen Landkopfes herauszukom-  
men, auch ein politischer Druck ist  
unverkennbar. Das im pausenlosen  
„V 1“-Feuer liegende Südengland for-  
dert immer lauter raschere und sicht-  
barere Erfolge an der Normandiefrent.  
Es fühlt sich von Montgomery nicht  
genügend berücksichtigt und vergilt  
diese unerträgliche Belastung seiner  
Nerven durch eine allgemeine Kritik  
an der Kriegführung, der jetzt auch  
die Presse Raum geben muß.

Zur Entschuldigung versuchen die  
britischen Zeitungen, wie so oft, das  
Wetter heranzuziehen. Sie reden von

„tiefem Schlamm, der die Bodenopera-  
tionen aufhält, und tiefliegenden Wol-  
ken, die das Aufsteigen alliierter Bom-  
ber und Jäger nicht erlauben“. Aber sie  
müssen gleichzeitig zugeben, daß der  
wirkliche Grund für das bisherige Fest-  
laufen der Offensivoperationen in dem  
unvorstellbaren zähen deutschen Wider-  
stand liege. Den Boden, den man ge-  
wann, so meint „Daily Mail“, habe man  
nur in den paar wenigen ersten An-  
griffsstunden erobert. Es sei aber nicht  
gelungen, diese Anfangserfolge im wei-  
teren Verlauf der Operationen auszu-  
werten. Bis jetzt sei jede neue Offen-  
sive dem Beispiel früherer gefolgt. Zu-  
erst gab es nach einer starken Feuer-  
vorbereitung und schwersten Bomben-  
abwürfen einen kurzen Anfangserfolg.  
Dann geriet man infolge des sich plötz-  
lich versteifenden deutschen Wider-  
standes in eine Sackgasse. Man mußte



Großadmiral Dönitz bei seiner Rundfunkansprache nach dem Mordanschlag  
auf den Führer. In der Mitte der Führer, rechts mit verbundenem Kopf Ge-  
neral Jodl. Aufn.: Presse-Hoffmann



## Weiter ererbte Kämpfe im Stadtgebiet von Lemberg

## Beginn des neuen Großangriffs in der Normandie

Hohe blutige Verluste des Gegners — Große Abwehrschlacht im Osten mit zunehmender Heftigkeit  
Verbissener deutscher Widerstand in Lublin — Schweres Vergeltungsfeuer auf LondonAus dem Führerhauptquartier,  
25. Juli

Das Oberkommando der Wehrmacht gab am Dienstag bekannt:

In der Normandie traten die Nordamerikaner gestern nordwestlich St. Lo und südwestlich Carentan nach heftiger Feuertorbereitung und rollenden Luftangriffen mit starken Kräften zum Angriff an. In erbittertem Ringen wurde der Feind unter hohen blutigen Verlusten abgewiesen.

In den frühen Morgenstunden des heutigen Tages begannen englische Divisionen im Raum von Caen nach verstärkter Artillerie- und Luftwaffen-torbereitung ihren dort erwarteten Angriff. Es entwickelten sich schwere Kämpfe, die laufend an Heftigkeit zunehmen.

In der Nacht griffen schwere Kampf-flugzeuge vom Feind belegte Ortschaften im Landekopf, feindliche Bereitstellungen und den Nachschubverkehr mit guter Wirkung an. Im Seegebiet westlich Brest wurde ein feindlicher Zerstörer beschädigt.

Über dem Landekopf und den besetzten Westgebieten verlor der Feind 21 Flugzeuge.

Im französischen Raum wurden bei Säuberungsunternehmen 75 Terroristen im Kampf niedergemacht.

Das schwere Vergeltungsfeuer auf London hält an.

In Italien führte der Gegner gestern zahlreiche örtliche Angriffe im Raum von Pisa, östlich Pontedera und mit stärkeren Kräften östlich und nordöstlich Poggibonsi, sowie nördlich Citta di Castello. Er wurde überall verlustreich abgewiesen. Nördlich Citta di Castello in unsere Stellungen eingebrochener Feind wurde im Gegenangriff wieder zurückgeworfen.

Deutsche Schnellboote beschädigten vor der Dalmatischen Küste ein britisches Torpedoschnellboot schwer.

Im Osten geht die große Abwehrschlacht zwischen dem oberen Dnepr und dem Finnischen Meerbusen mit zunehmender Heftigkeit weiter.

In Galizien scheiterten zahlreiche von Panzern und Schlachtfliegern unterstützte Angriffe der Sowjets am zähen Widerstand unserer tapferen Grenadiere. In beweglich geführten Kämpfen warfen Panzerverbände feindliche Angriffsgruppen an mehreren Stellen unter Abschuss zahlreicher Panzer zurück. Im Stadtgebiet von Lemberg wird weiter erbittert gekämpft.

Zwischen Bug und Weichsel dauert die starke feindliche Druck an. Die Besatzung von Lublin leistete dem mit überlegenen Kräften von allen Seiten anstürmenden Feind verbissenen Widerstand. Nordwestlich Brest-Litowsk

wurden mehrere Brückenköpfe der Bolschewisten auf dem Westufer des Bug im Gegenangriff beseitigt. Zwischen Bialystok und Grodno sowie nordöstlich Kauen scheiterten alle Durchbruchversuche der Sowjets in harten Kämpfen.

An der Front von Dünaburg bis zum Finnischen Meerbusen brachen zahlreiche von Panzern und Schlachtfliegern unterstützte Angriffe des Feindes verlustreich zusammen. 56 feindliche Panzer wurden abgeschossen. In einigen Einbruchsstellen sind die Kämpfe noch im Gange.

Die Luftwaffe führte auch gestern mit starken Schlachtfliegerverbänden laufend Tieffangriffe zur Unterstützung der Erdtruppen und vernichtete dabei weitere 59 sowjetische Panzer.

In Luftkämpfen und durch Flak-artillerie verlor der Feind 54 Flugzeuge.

In der Nacht waren feindliche Truppenansammlungen und Bereitstellungen im Raum von Lublin das Angriffsziel schwerer Kampfflugzeuge.

Nach Tagesvorstoßen feindlicher Jagd-flieger in den südwestdeutschen Raum führte ein britischer Bomberverband in der Nacht einen Terrorangriff gegen Stuttgart. Einige feindliche Flugzeuge warfen außerdem Bomben auf Berlin und auf Orte in Ostpreußen. 15 feindliche Flugzeuge wurden abgeschossen.

## Die AMGOT versagt restlos

Katastrophale Versorgungslage in Italien — Von einer fünfköpfigen Familie müssen zwei Personen verhungern

Stockholm, 25. Juli

In der englischen Zeitung „Liberty“ veröffentlicht John Daly einen Artikel unter der Überschrift „Liebt uns das befreite Italien?“. Der Verfasser beschäftigt sich ziemlich ungeschminkt mit den unregelmäßigen Zuständen in der italienischen Lebensmittelversorgung, für die er die AMGOT, der er völlige Unfähigkeit nachsagt, verantwortlich macht. Er stellt fest, daß die Wirkung dieser Verhältnisse für die Alliierten immer untragbarer werde.

Die AMGOT habe ihr Versagen mit der Begründung beschönigen wollen, daß das ganze Unternehmen noch ein Experiment gewesen sei. Nun wolle das Unglück es aber, daß die gleichen Verhältnisse, die auf Sizilien und in Neapel eingerissen seien, sich auf das ganze von den Alliierten besetzte Gebiet Italiens ausgedehnt haben. Das könnten sich die Engländer und Amerikaner aber nicht länger leisten.

Mit der Unfähigkeit der AMGOT, das Lebensmittelproblem zu lösen, habe sich ein wilder Schwarzmarkt aufgebaut. Der Durchschnittslohn eines Italieners betrage rund 90 Lire. Damit könne er auf Grund des Rationierungs-

systems täglich 200 Gramm Brot, zwei Pfund grünes Gemüse und eine halbe Unze Mehl kaufen. Verbitterte Italiener erzählten, daß sie während der deutschen Besetzung Brot, Fleisch, Kartoffeln, Gemüse und Spaghetti erhalten hätten und zwar in so ausrei-

Reichsminister Dr. Goebbels spricht heute abend von 20.15 bis 21 Uhr über alle deutschen Sender.

chender Weise, daß sie den Schwarzen Markt nicht hätten besuchen brauchen, um ihren Ernährungsstandard aufrechtzuerhalten. Ihre Anklagen gegen die Alliierten lauten nun, daß man einer italienischen Familie unter deutscher Besetzung genügend Lebensmittel für fünf Personen verabfolgt habe, während unter der Herrschaft der Alliierten eine Familie von fünf Köpfen lediglich so viel bekomme, um drei Personen zu ernähren. Daraus ergäbe sich, daß entweder zwei Personen verhungern müßten oder alle fünf Familienmitglieder der Unterernährung anheimfielen.

## Deutsche kehren aus Südafrika heim

Lissabon, 25. Juli

Am Sonnabend abend erfolgte in drei Sonderzügen die Abreise von 414 deutschen Staatsangehörigen, die sich bisher in Südafrika befanden und die im Rahmen der Heimkehraktion des Auswärtigen Amtes ausgetauscht wurden. Zum Abschied hatten sich u. a. der deutsche Gesandte, der geschäftsführende Landesgruppenleiter und ein Vertreter des portugiesischen Außenministeriums eingefunden.

## Im Zeichen des Sonnenblumenkranzes

rd Berlin, 26. Juli

Durch Veröffentlichung im Reichsgesetzblatt hat die Verordnung über die neuen Abzeichen der Ostarbeiter jetzt ihre formelle Gültigkeit erhalten. Die im Reich eingesetzten Ostarbeiter haben danach durch ihre Haltung und Leistung ihre Bereitwilligkeit zur Mitarbeit im Kampf gegen die jüdisch-bolschewistische Weltgefahr bewiesen. Ihre äußere Kennzeichnung werde daher in Zukunft den Charakter eines Volkstumsabzeichens tragen. Als gemeinsames Abzeichen für alle Kategorien der Ostarbeiter gilt der ovale Sonnenblumenkranz, der bei Ukrainern den Dreizack, bei Weißruthenen Aehre und Zahnrad, bei Russen das Andreaskreuz umschließt. Das Abzeichen ist weiterhin den Landesfarben angepaßt und demnach für Ukrainer blau-gelb, Weißruthenen weiß-rot und Russen weiß-blau-rot gehalten. Ferner werden ehemalige Angehörige landeseigener Verbände, die jetzt zum Arbeitseinsatz ins Reich gekommen sind, dadurch ausgezeichnet, daß sie einen Streifen in den Landesfarben tragen.

## Exkönig von Afghanistan in Rom verhaftet

rd Berlin, 26. Juli

Die Briten haben jetzt ihre Besatzungsbehörden in Süditalien zu einem neuen flagranten Vorgehen veranlaßt: sie haben den in Rom lebenden Exkönig von Afghanistan, Amanullah, verhaften lassen. Amanullah hatte kurz

## Die Ernährung des deutschen Volkes gesichert

(Fortsetzung von Seite 1)

Reich durchführten, auf die von uns besetzten Länder erweitert werden, denn diese Länder selbst hatten ja noch kein neu geordnetes Bauerntum, sondern lebten noch in der liberalistischen Anschauung. Der Reichsminister gab dann einen interessanten Ueberblick über die Steigerung der Erzeugung in den besetzten Gebieten und kam zu dem Schluß, daß die Tatsache, daß wir am Schluß des 5. Kriegsjahres in Europa ernährungspolitisch so gut dastehen, für sich selbst spräche.

Auch im kommenden Jahre werde die Ernährung des deutschen Volkes keine Krise erleben. Wir haben zwar im Osten infolge der militärischen Ereignisse auch in agrarpolitischer Hinsicht Einbußen erlitten, aber das deutsche Landvolk wird diese Einbußen, die nicht so erheblich sind, wie sie vielfach hingestellt werden, durch noch weiter gesteigerte Leistungen ausgleichen.

Er richtete an die deutschen Bauern und Landwirte den dringenden Appell, in Zukunft noch mehr Milch abzuliefern als bisher, denn das Beispiel des Gau Oberschlesien zeigte, daß eine Steigerung der Ablieferung durchaus noch möglich ist. Hier liege die aktuellste und wichtigste Aufgabe der deutschen Bauernschaft, und auch diese Aufgabe wird, so sagte er weiter, gemeistert werden. Er schloß seine Ausführungen mit den Worten: „Nur durch einen unerbittlichen Kampf und ein starkes Herz werden wir das vollenden können, was 1933 begonnen wurde. Das Bauerntum steht in diesem Kriege an entscheidender Stelle und ist sich der Ehre, mit in vorderster Front stehen zu dürfen, voll bewußt. Unter diesem Gedanken geht der deutsche Bauer und die deutsche Bäuerin an die

Arbeit in dem festen Willen, alles zu tun, um den Sieg sicherzustellen.“

Der Gauleiter dankte dem Reichsminister für das anschauliche Bild, das er von der Ernährungslage des deutschen Volkes der Führerschaft des Gau Oberschlesien vermittelt habe.

In dieser Zeit, in der uns die Vorsetzung einmal mehr bewiesen hat, daß das deutsche Volk unter der Führung Adolf Hitlers aus diesem größten Kriege aller Zeiten als Sieger hervorgehen wird, wäre es ein Verbrechen, wenn jemand an dem Siege zweifeln wollte. Der 20. Juli habe vielleicht das größte Wunder, das in der Weltgeschichte da war, gebracht. Der Gau Oberschlesien hat darauf die Verpflichtung übernommen, noch intensiver und angestrengter für den Sieg zu arbeiten als bisher. Ein Unruhigwerden wegen irgendwelcher Vorkommnisse an den Fronten darf es in unserem Gau nicht geben. So steht der Gau Oberschlesien geschlossen und einsatzbereit hinter dem Führer, weil er weiß, daß bei Adolf Hitler das Schicksal des deutschen Volkes in guten und starken Händen ist.

Der Gruß an den Führer und die Lieder der Nation beendeten die eindrucksvolle Führertagung.

## Deutscher Orden für finnische Schwester

Helsinki, 25. Juli

Erstmalig wurde im hohen Norden an der Kandalakscha-Front einer finnischen Soldatenheimschwester die Verdienstmedaille des Ordens vom Deutschen Adler in Silber mit Schwertern verliehen.

auch die Auswahl für reine Unterhaltung und Erheiterung trug die Note des Gediegenen; es sei hier nur an die sehr vorteilhaft wirkende Uraufführung „Der fremde Gast“ des Oberschlesiers Gerhard Metzner erinnert, dazu an hübsche Komödien- und Lustspielinszenierungen wie Schweikarts „Lauter Lügen“, Zinnis „Die gute Sieben“, an Breidahls „Aufbruch im Damenstift“ und Asztalos „Die Nacht in Siebenbürgen“. In einer Reihe von Sonderveranstaltungen stellte sich Intendant Hurle die anspruchsvolle Aufgabe, einen Ueberblick über die Entwicklung des deutschen Theaters zu geben; er begann mit dem altflämischen Legendenspiel „Lanzelot und Sanderin“, setzte über Saaz „Ackermann aus Böhmen“ mit Gryphius, Sachs, Lessing und Goethe fort, um dann die Linie in der nächsten Spielzeit weiterzuführen.

An dieser Stelle sei die Reihe dienstvoller Mitarbeiter des Intendanten genannt. Als Spielleiter traten Otto Lang und Adolf Gastl in den Vordergrund, Herrmann Höwings und Hans Kämmerlings Bühnenbilder zeichneten sich in den meisten Fällen durch glückliche künstlerische und sachliche Lösungen aus, Ursula Zimmermann und Erich Stepanek sowie Erna Koneczny schufen Kostüme mit sehr viel Geschmack und vielseitigen Einfällen. Anlässlich der festlichen 25. Aufführung der „Maria Stuart“ hatten wir bereits eine günstige Gelegenheit, die Vervollkommenheit des Ensembles in den wenigen Monaten der Spielzeit zu würdigen. Was hier erreicht wurde, ist ein eindrucksvoller Fähigkeitsbeweis eines jungen Theaters, das mit jungen Kräften weiter in seine eigene Prägung hineinwachsen wird. Als Gäste, die die Vielseitigkeit des Spielplanes erweiter-

ten, sind Maria Eis in der Rolle der Schillerischen Elisabeth und Friedrich Siems als Spielleiter der „Emilia Galotti“ zu erwähnen, dazu in den Sonderveranstaltungen der Berliner Theaterwissenschaftler Dr. Knudsen, der Musikwissenschaftler Dr. Moser und Intendant Hilpert.

Zur Beantwortung der noch offenstehenden ersten Frage nach den Wirkungsmöglichkeiten eines Oberschlesischen Schauspielers sei vor allem berichtet, daß die Kartennachfrage des Publikums in erster Linie der „Maria Stuart“, der „Emilia Galotti“, dem „Reiter“ und „Gudruns Tod“ galt, — eine Erfahrung, die es dem Intendanten gestattet, den Plan der nächsten Spielzeit noch anspruchsvoller auszurichten, freilich ohne dem selbstverständlich sehr stark fragten reinen Unterhaltungsstoff weniger Aufmerksamkeit zukommen zu lassen. Interessant ist zudem, daß in der sehr hohen Besucherzahl dem regen einheimischen Gleiwitzer Publikum zu einem beträchtlichen Prozentsatz auswärtige Gäste die Konkurrenz machten, — ein Beweis dafür, daß das Oberschlesische Schauspiel tatsächlich ein „oberschlesisches Interesse“ und damit eine entsprechende Bedeutung gewonnen hat.

Unter der Aufgabenstellung unseres Gauleiters, daß dieses Haus „unter Hintansetzung alles dessen, was leicht und leicht ist, dafür aber durch Darbietung all dessen, was schön und groß ist“, beitragen soll, „oberschlesische Menschen froh und stolz und stark zu machen“, wird das Oberschlesische Schauspiel in Kürze zur zweiten Spielzeit seine Pforten öffnen. — wir sehen mit sehr vielen guten Wünschen und großen Erwartungen seiner weiteren Tätigkeit entgegen. Maria Kramarz

## Schlesische Preisträgerin im 2. Roman-Preiswettbewerb

Den 1. Preis des 2. Roman-Preiswettbewerbs des „Völkischen Beobachters“ in Höhe von 20.000 RM erhielt die Postsekretärin Margarete Reimann aus Liegnitz für ihr episches Zeitbild „Kamerad Pitt“, das ein Mädchenschicksal aus unserem Gegenwartserleben schildert. Bei der Preisträgerin, die bis dahin nur mit kleinen schriftstellerischen Gelegenheitsarbeiten hervorgetreten ist, handelt es sich um eine ursprüngliche Begabung, die zu großen Hoffnungen berechtigt. rd.

## Raabe-Preis für Ricarda Huch

Der Literaturpreis der Stadt Braunschweig, der die Bezeichnung Wilhelm Raabe-Preis trägt, wurde der Dichterin Ricarda Huch verliehen, die jetzt ihr 80. Lebensjahr vollendet und bekanntlich aus Braunschweig stammt. Eine Oberschule für Mädchen erhielt in Braunschweig die Bezeichnung „Ricarda Huch-Schule“.

## Eismeerdichter Lars Hansen gestorben

Wie Norsk Telegramm Byraa aus Bergen meldet, ist der bekannte Eismeerdichter Lars Hansen im Alter von 75 Jahren gestorben.

Im Januar dieses Jahres hat Lars Hansen seinen 75. Geburtstag feiern können. Nicht nur die Jugend seiner Heimat Norwegens, auch Deutschland hat seiner an jenem Tag herzlich gedacht.

## Lebendiges Theater

In Gleiwitz beendete das Oberschlesische Schauspiel seine erste Spielzeit

Es erschien als kein geringes Wagnis, in einem Bereich, dessen hartem Arbeitsrhythmus von jeher ein Ruf der Musefeindlichkeit haftete, in einer Zeit des hochkonzentrierten Kräfteeinsatzes für die unmittelbarsten Lebensnotwendigkeiten eine Schauspielbühne mit repräsentativer Aufgabenstellung ins Leben zu rufen. Von den zahllosen materiellen und personellen Schwierigkeiten, die bis zur tatsächlichen Eröffnung zu überwinden waren, soll hierbei nicht einmal geredet werden; sie mit Fähigkeit und bestem Kräfteinsatz zu meistern, war die Sache derer, die damit betraut waren und pflichtbewußt im Dienste ihrer Aufgabe standen. Es sei hier vielmehr der — wenn auch in gewisser Weise ungerechte, so doch durch die Zielsetzung berechtigte — Standpunkt des Zuschauers eingenommen, der an jenem 4. März dieses Jahres sich in dem baulich neu gelösten und gediegen künstlerisch ausgestatteten Gleiwitzer Theater einfand und den Vorhang sich zum ersten Male vor der „Maria Stuart“ öffnen sah. Da waren immer noch die beiden Grundfragen offen: wird eine reine Schauspielbühne hier jene Wirkungsmöglichkeiten finden, die ihre Existenz rechtfertigt? Zum anderen: welche Wege sollen in der künstlerischen Arbeit beschritten werden, um die Zielsetzung unseres Gauleiters, „den geistig und körperlich schaffenden

Menschen unseres Gau's Zugang zu jenen schönsten und tiefsten Quellen deutscher innerer Kraft zu geben“, zu erfüllen?

Dieser erste Abend mit „Maria Stuart“ war bereits aufschlußreich für die Beantwortung der zweiten Frage. Intendant Hurle hatte die Aufführung selbst mit einem eindeutigen Formwillen in Szene gesetzt; als hervorstechende Merkmale waren einmal der achtungsvolle Abstand vor dem großen Werk und dann die starke Einfühlung, die jede dramatische Möglichkeit zu farbigster Wirkung brachte, zu nennen. Bei einer späteren Unterhaltung formulierte Intendant Hurle seine Absichten etwa dahin, daß er seinen politischen Auftrag in dem Dienst an den Ewigkeitswerten des deutschen Geistes sähe und darum bemüht sein wolle, ihnen immer intensiver mit dem Einsatz aller künstlerischen Mittel gerecht zu werden, um auf dem Wege der Loslösung vom Alltäglichen und der Entspannung von der Jagd der Ereignisse dem Theater seine Funktion als „moralische Anstalt“ rein zu erhalten. Der Plan der ersten Spielzeit kann selbstverständlich nur als der erste Schritt auf diesem Wege gewertet werden. Nach Schiller kam Lessing mit der „Emilia Galotti“ zu Wort, dazu als Repräsentant jüngerer Theatergesinnung Gerhard Schumann mit „Gudruns Tod“ und Heinrich Zerkulen mit dem „Reiter“ als Beispiel eines die dichterische Aussage mit wirksamen dramatischen Momenten verbindenden Bestrebens. Aber



## TESCHEN

## Letzte Filmvorstellung für Jugendliche gesperrt

Im Einvernehmen mit der Reichsjugendführung und dem Reichskommissar für die Preisbildung ordnet die Fachgruppe Filmtheater an, daß in Zukunft die letzten Vorstellungen der Filmtheater, gleichgültig, ob jugendverbotene oder jugendfreie Filme gezeigt werden, von Jugendlichen nicht mehr besucht werden dürfen, ausgenommen die Fälle, in denen sich die Jugendlichen in Begleitung ihrer Eltern oder Erziehungsberechtigten befinden.

Der Grund zu dieser Anordnung ist die Tatsache, daß die beruflich stark in Anspruch genommenen Volksgenossen die Nachmittagsvorstellungen nicht besuchen können und daher auf die Abendvorstellungen angewiesen sind. Während viele Jugendliche genügend Zeit haben, sich vorher Eintrittskarten zu sichern, konnten in vielen Fällen die Erwachsenen keine Eintrittskarten mehr erhalten. Diese Verfügung wird daher einem Mißstand abhelfen, der vielfach zu Untrüglichkeiten führte.

## TESCHEN-LAND

## Konzert blinder Künstler

Die Konzertgemeinschaft blinder Künstler „Ostdeutschland“ veranstaltet Mittwoch, den 26. Juli, 20 Uhr, in der Gaststätte „Deutsches Haus“ in Steinau, Kreis Teschen, Donnerstag, den 27. Juli, 18 und 20.15 Uhr, im Kultursaal des Rathauses in Neu-Oderberg und Freitag, den 28. Juli, 20 Uhr, im Hotel „Germania“ in Teschen ein Solistenkonzert. Die Ausführenden sind: Konstanze Sowislok, Königshütte, Alt, und Otto Kantor, Bielitz, Klavier. Die Begleitung übernimmt Hanna Schwarz, Kreuzburg. Die Vortragsfolge bringt u. a. Arien und Lieder von Händel, Gluck, Schubert und Brahms sowie Klavierwerke von Hummel, Schumann und Liszt. — Es wäre zu wünschen, daß diese künstlerisch hochwertigen Konzerte immer einen guten Besuch zu verzeichnen hätten.

\* \* \*

**Karwin.** Die am 7. Juli nicht zu Ende geführte Ziegenschau wird am Mittwoch, dem 26. Juli, wiederholt. Am Tage darauf, Donnerstag, den 27. Juli, findet die Ziegenschau in den Ortsteilen Freistadt, Altstadt, Darkau und Roy statt.

**Jablunkau.** Die Stadt und Amtskasse zahlt die nächstfälligen Familienunterstützungen am Dienstag, dem 25. Juli, von 8—12 Uhr aus. Für Mosty erfolgt die Auszahlung am gleichen Tage von 9—12 Uhr in der Gemeindekanzlei. — Die nächste Familienunterstützung erfolgt im Rathaus am 1. August für den Stadtbezirk, am 2. August für die Gemeinden des Amtsbezirks, jeweils von 8 bis 12 Uhr. Für Mosty wird am 2. 8. von 9 bis 12 Uhr in der Gemeindekanzlei ausbezahlt. Beträge, die binnen 5 Tagen nicht abgeholt sind, können erst im nächstmonatigen Zahlungstermin nachgezahlt werden.

## Ein Reichsobstsorten-Register

Für den raschen Wiederaufbau der durch die strengen Winter stark verminderten Obstbaumbestände hat es sich als nötig erwiesen, das Anzucht- und Vermehrungs-Sortiment der Obstbaumschulen erheblich zu beschränken. War es bisher üblich, daß die Baumschulen eine bunte Vielzahl von Apfel-, Birnen- und sonstigen Obstbaumsorten heranzogen und sie an Obstbauer im ganzen Reich ohne Rücksicht auf die Eignung von Klima und Boden lieferten, so wird künftig die Neupflanzung von Obstbäumen im Erwerbsbau genehmigungspflichtig gemacht werden.

Roman von Ernst Kreische

## Das große und das kleine Leben

19. Fortsetzung

„Die Ahnfrau! In einem langen weißen Hemd, das bleiche Haupt unter dem Arm. Gib's doch zu!“

„Nein. Aber vielleicht etwas Ähnliches.“

„Also doch ein Gespenst. Sabine, Sabine!“

Sie blieb ernst. „Du sollst dich nicht lustig darüber machen. Hör zu: Gestern, es war nach Mitternacht —“

„Ich sagte doch: ein Gespenst.“

„Wenn du weiterhin spottest, erzähle ich nichts!“

„Ich spotte nicht mehr. — Also: Gestern, kurz nach Mitternacht —“

„Ich stand noch beim Fenster und sah in den Park hinaus. Es war doch eine so wundervolle Nacht.“

„Wir haben Vollmond, Komteß —“

„Warf er schulmeisterlich „emacht ein.“

„Ein astronomisches Ereignis, bei welchem der Mond mit vollkommen gerundeter Scheibe sichtbar wird. Beim näheren Betrachten dieser „Scheibe“ erkennt man darin mit einiger Phantasie zwei menschliche Köpfe, die sich küssen.“

„Küssen? Das habe ich noch nie bemerkt. Woher weißt du das?“

„Gott! Man ist eben vielseitig gebildet. — Hast du etwa noch niemals geküßt?“

Sabine sah Michael an. „Ob ich schon geküßt habe? Gewiß, Vater zum Beispiel.“

## Gute Entwicklung der Warentauschzentrale

Die gemeinnützige Neueinrichtung am Sachsenberg zu Teschen bewährt sich

Es sind jetzt vierzehn Tage, daß die neuerrichtete Warentauschzentrale in Teschen ihre Tätigkeit eröffnet hat, und ein Ueberblick über die zwei ersten Wochen erlaubt bereits das Urteil, daß diese Warentauschzentrale offensichtlich einem Bedürfnis der Öffentlichkeit entgegengekommen ist.

Vor dem Schaufenster am Sachsenberg zu Teschen ist fast ständig ein großer Kreis von Menschen zu sehen, die die ausgestellten Gegenstände eifrig und prüfend betrachten, und die daran angehefteten Zettel studieren, auf denen das gewünschte Tauschobjekt verzeichnet ist. Und da jedermann zu zwangloser Besichtigung den Laden betreten kann, ist auch drinnen dasselbe Bild — hier noch um soviel lebhafter, als ununterbrochen Kunden, richtiger gesagt Tauschpartner mit dem Geschäftsstellenleiter und seinem Personal verhandeln: die einen bringen Gegenstände zum Tausch an, die anderen packen Dinge aus, die sie als Gegenwert zu geben bereit sind.

Es ist erstaunlich, welch ein Tauschmarkt sich da aufgetan hat. Gewaltig ist die Zahl der hereingegebenen Schuhe, darunter weit über die Hälfte ungetragen. Sehr stark vertreten sind Kleidungsstücke in allen Größen und Qualitäten, und sogar auch ganz neue Stoffe. Viele Uhren sind da, die heute sonst schwer genug zu bekommen sind; auch Musikinstrumente fehlen nicht — und außer dem, was man hier unmittelbar zur Besichtigung findet, erblickt man Anschläge, auf denen größere Objekte, die bei dem Besitzer verblieben sind, zum Tausch angeboten werden, darunter ein Klavier, und ein vollständiges Herrenzimmer.

Das die Auswahl der angebotenen Gegenstände bunt ist, kann nicht überraschen. Mehr als die Zusammensetzung des Angebots interessiert die Formung der Wünsche. Was ist am meisten begehrt? Nun, da taucht einmal immer wieder der Wunsch nach einem Rundfunkapparat oder Radiozubehör auf, dann nach Fahrrädern, nach Grammophonen und Handharmonikas — aber ebenso nach Bekleidung und nach Schuhen. Schon heute aber kann man sagen, daß sowohl Angebot wie Nachfrage nahezu alles umfassen, was ein denkbare Katalog enthalten könnte. Und eben dieser Umstand berechtigt zu der Gewißheit, daß die Warentauschzentrale einen noch viel bedeutenderen Aufschwung nehmen wird. Das liegt in der wachsenden Reichhaltigkeit begründet, die den Anreiz, Tauschgeschäfte hier anzubahnen, ständig wachsen läßt.

In den beiden ersten Wochen sind schon rund 400 Gegenstände zum Tausch angenommen und rund 100 Tauschgeschäfte bereits vollzogen worden. Das erscheint uns als ein bemerkenswert günstiges Verhältnis, denn in der Vielzahl der Fälle wird es doch stets eine Zeit dauern, ehe sich zu dem von einem Partner hingebachten Gegenstand das gewünschte Tauschobjekt findet. Andererseits wird, je reichhaltiger das „Lager“ wird, die Aussicht auf eine womöglich umgehende „Bedienung“ steigen. Jedenfalls ist die Aussicht auf eine günstige Entwicklung vollauf begründet.

Eine natürliche Ausweitung dieses Tauschmarktes steht sowieso noch bevor. Bisher sind fast nur Tauschpart-

## „Alleweil ein wenig lustig“

Jugend singt und musiziert in Orlau

„Alleweil ein wenig lustig!“ war der Titel des heiteren Konzertes, zu dem Herbert Spittler die Jungen der Lehrerbildungsanstalt und die Mädel der Haushaltungsschule vereinigt hatte. Der erste Teil brachte eine bunte Reihe von Liedern und Kanons aus der Mozartzeit, ferner eine Kantate „Der Sommer naht mit Prangen“, die Herbert Spittler aus Sommerliedern selbst zusammengestellt und für Chor und Streicher gesetzt hatte, und die heitere Kantate „Der beste Stand“ von Günter Bialas. Den Höhepunkt bildete aber die Kantate „Das Kindfest“ von Cesar Bresgen. Der erst 31jährige Komponist, Lehrer am Konservatorium in Salzburg, hat hier eine Musik geschaffen, der eine erdhafte Kraft innewohnt, der so etwas wie der Ruch frischgepflügten Ackerbodens anhaftet. Nicht nur für eine dünne Schicht hochzivilisierter Feinschmecker ist diese Musik geschrieben, sondern mit ihrer frischen Unbeschwertheit, ihrem lebensstarken Temperament, ihrer sprühenden Musikalität und ihrem Erfindungsreichtum

Damit wird bezweckt, den Obstbauer vor Fehlschlägen, wie sie früher häufig waren, möglichst zu bewahren. Die Sorten, die sich nach Ertrag, gutem Geschmack der Früchte und Winterhärte des Baumes für Anzucht und Vermehrung im Reichsgebiet eignen, die sogenannten „Reichsobstsorten“, werden in einem Register zusammengefaßt, das in Kürze an die Baumschulen verteilt werden wird. Die Sortenbeschränkung des Registers wird für die Baumschulen verbindlich sein. Es enthält außer einer genauen Anzahl von Reichssorten noch eine Anzahl Sorten, die sich in einzelnen Obstbaugebieten kleineren oder größeren Um-

fangs besonders gut bewährt haben, sich aber zur Anpflanzung nur in einigen Teilen des Reichsgebietes eignen.

## Der Rundfunk am 26. Juli

**Reichsprogramm.** 7.30—7.45: Zum Hören und Behalten: Aus der Erdkunde: Erdteillewandern. 11.30—12: Die bunte Welt. 12.35—12.45: Bericht zur Lage. 12.45—14: Konzert des Niedersächsenorchesters. Leitung: Otto Ebel von Sosen. 15—15.30: Werke von Robert Schumann. 15.30—16: Solistenmusik. 16—17: Unterhaltendes Nachmittagskonzert. 17.15—18.30: Bunter Melodienreigen. 18.30—19.00: Zeitspiegel. 19.15—19.30: Frontberichte. 20.15—21: Zwei Herzen und ein Schlag. Melodien aus Opern und Operetten. 21—22: Die bunte Stunde.

den Bäumen schritt, an der Hofgrenze eine Weile beobachtend stillstand, und dann sehr schnell in das Haus ging —

„Ein Mann?“

„Nein, eine Frau.“

„Vielleicht die Mamsell, die von einem verspäteten Besuch aus dem Dorf kam. Oder auch das Mädchen. Gewiß war es das Mädchen. So ein junges Ding, man muß Verständnis dafür haben.“

Sabine schüttelte den Kopf. „Es war nicht die Mamsell, auch nicht das Mädchen. Michael.“ Sie sah ihn voll an. „Es war — Mama!“

„Frau Verena selbst?“ Michael war so sehr erstaunt über diese Eröffnung, daß er vorerst keine Worte fand.

„Ja, Verena“, bestätigte Sabine. „Ich weiß nicht, woher sie kam. Aber ich hörte eben eine Uhr schlagen: es war genau eine Stunde nach Mitternacht. Um zehn sagten wir uns doch alle Gute Nacht; demnach war sie fast drei Stunden außer Haus. Ich weiß recht, was ich mir denken soll Michael.“

Er hatte nachgesonnen. Es war ihm sofort bewußt geworden, daß hier ein Verdacht aufkeimen wollte, über dem Verena Sparck unter allen Umständen stehen mußte. „Nichts sollst du dir nun denken.“ wehrte er also ab. „Du hast doch selbst gesagt, daß die Nacht so wundervoll war. Nun gut — Frau Verena wird noch einen Spaziergang unternommen haben. Ich glaube sie bereits soweit zu kennen: sie liebt die Natur über alles, besonders den Wald. Sie stammt doch aus den Bergen, von Tirol drüben.“ Er atmete auf, als er bemerkte, wie Sabine sichtlich immer mehr geneigt schien, seinen Worten zu glauben.

ner aus Teschen selbst in Erscheinung getreten. Selbstverständlich steht diese gemeinnützige Einrichtung der gesamten Bevölkerung des Kreises offen, und wenn erst in den anderen Städten und in den Landgemeinden das Bestehen der Warentauschzentrale sich richtig herumgesprochen haben wird, so hat sich die Zahl der als Besucher in Frage kommenden Personen sofort vervielfacht. Auch ist unschwer vorzusagen, daß beispielsweise vor Weihnachten der Andrang sich sehr verstärken wird, und manches gut erhaltene, doch nicht mehr gebrauchte Kinderspielzeug wird hierherwandern, wie andererseits dann Angebot wie Nachfrage nach wärmerer Kleidung wachsen werden. Bei der erwarteten stetigen Aufwärtsentwicklung wird sehr bald jedermann gut tun, wenn er regelmäßig diesen Tauschmarkt beobachtet, um Dinge, die er braucht, rechtzeitig zu sehen, und wird nicht minder klug handeln, wenn er sich beeilt, selbst Tauschangebote zu machen und Wünsche auszusprechen.

C. P.

## OBERSCHLESILIEN von Tag zu Tag

## Im Ehrenblatt ges Heeres genannt

NSG. Im Ehrenblatt des Deutschen Heeres wurde wegen besonderer Tapferkeit vor dem Feinde Leutnant Alois Wolf, Kompaniechef in einem Pionier-Bataillon, genannt. — Bei den Kämpfen südwestlich Narwa war Leutnant Wolf infanteristisch eingesetzt. Am 7. April 1944 erhielt er den Auftrag, aus der bisherigen Linie auszutreten und einen Waldrand zu gewinnen. In zügigem Vorgehen erreichte seine Kompanie ohne größere Ausfälle das befohlene Angriffsziel. Dort stellte Leutnant Wolf fest, daß vor der Mitte seines Abschnitts in nur 50 m Entfernung ein gut ausgetarnter und stark besetzter sowjetischer Stützpunkt lag. Das Ueberraschungsmoment ausnützend, faßte er sofort den kühnen selbständigen Entschluß, frontal anzugreifen und den Stützpunkt zu vernichten. Infolge Fehlens schwerer Waffen und stärksten Abwehrfeuers gewann der Angriff nicht Boden. Unverzüglich setzte sich Leutnant W. ab, ließ sich eine Pak unterstellen, die er persönlich zum Schartenbeschuss einsetzte und trat nun aus südwestlicher Richtung, die mehr Erfolg versprach, zum Angriff an. Seiner Kompanie vorausstürmend, ein Beispiel an Tapferkeit und Einsatzbereitschaft, gelang trotz Flanken- und Rückenbedrohung der Einbruch. Bunker um Bunker wurde ausgehoben. 25 tote Bolschewisten, 38 Gefangene einschließlich fünf Offiziere, 14 vernichtete Bunker, zahlreiche Waffen und Munition waren das Ergebnis des kühnen Vorstoßes. Durch seinen selbständigen Entschluß über das befohlene Angriffsziel hinaus, den Stützpunkt anzugreifen und zu vernichten, hat Leutnant W. wesentlich zum Gelingen des Gesamtunternehmens beigetragen. — Leutnant Wolf wurde am 3. Oktober 1912 in Ellguth-Tillowitz, Kreis Falkenberg O/S., geboren. Aktiver Offizier, besitzt er das EK. I. und II., Sturmabzeichen, Nahkampfspange, Ostmedaille, Verdienstabzeichen in Silber und ist Träger des Deutschen Kreuzes in Gold. Er ist in Steinaugrund, Kreis Falkenberg O/S., wohnhaft.

## Volkspolitischeinsatz in OS

NSG. In Bielitz wurden von der Kreisraufschäftsleiterin Pgn. Wolff und in Vertretung der Gaufrauenchaftsleiterin von Gauabteilungsleiterin Burwick die ersten 17 Kreisjugendgruppenführ-

## Deckung nehmen!

NSG. Deckung nehmen! Dieser Warnruf war früher nur den Soldaten geläufig und ist nunmehr auch der Heimat ein Begriff geworden. Jeder Soldat weiß, daß jeglicher Leichtsinns ihn und seine Kameraden größeren Gefahren aussetzt, als Umsicht und Klugheit. Die feindlichen Terrorflieger, das hat der erste Angriff auf unser Gaugebiet bewiesen, überfallen nun mit Vorliebe friedliche Dörfer. Luftschutzbereitschaft auf dem Lande ist deshalb unbedingte Pflicht eines jeden Volksgenossen. Dazu gehört aber auch, daß die auf dem Felde arbeitenden Männer und Frauen beim Herannahen feindlicher Terrorflieger sofort Deckung nehmen. Die Gespanne sind von den Maschinen und Geräten abzuhängen. Auch in Fällen, in denen es nicht ganz klar ersichtlich ist, ob es sich um feindliche Flugzeuge handelt, ist Vorsicht keine Feigheit und Leichtsinns kein Mut.

rerinnen anderer Gaue empfangen, die zum politischen Einsatz, d. h. zur Unterstützung der Kreis- und Ortsfrauenchaftsleiterinnen nach Oberschlesien gekommen sind. Die unter dem Gedanken stehende Feierstunde „Der Osten ruft“ war in Wort und Lied ein Anruf für die auswärtigen Kameradinnen, sich im Grenzland Oberschlesien mit Freude und Tatkraft einzusetzen. Eine viertägige Schulung, gemeinsam mit den obereschlesischen Kreisjugendgruppenführerinnen, wird den Teilnehmerinnen das notwendige Wissen und Rüstzeug der volkspolitischen Probleme vermitteln. Zu Beginn der Schulung wurde die bereits seit einiger Zeit in Oberschlesien tätige frühere Gaujugendgruppenführerin von Schleswig-Holstein Pgn. Wilcken in Vertretung der Gaufrauenchaftsleiterin durch die Pgn. Burwick in ihr Amt eingeführt.

## Durch eigenes Verschulden getötet

Bei einem Verkehrsunfall in Hindenburg kam ein Mann durch eigenes Verschulden ums Leben. Er sprang auf die bereits in Fahrt befindliche Straßenbahn auf und geriet beim Sturz zwischen Motorwagen und Anhänger. Schwere Verletzungen hatten seinen baldigen Tod zur Folge.

## Bei der Entenjagd ertrunken

Der 41 Jahre alte Reichsbahnschlosser Johann Kötzt aus Gruden, Kreis Oppeln, hatte sich zur Entenjagd auf die Oder begeben. Am nächsten Tage wurden seine Bekleidungsstücke, ein Fernglas und sein Fahrrad an der Oder, in der Nähe des Kuhschellenberges bei Grochowitz, gefunden. Vermutlich ist Kötzt in die Oder gestürzt und ertrunken. Vor einiger Zeit ist auf ähnliche Weise, ebenfalls bei der Entenjagd, sein Schwager ums Leben gekommen.

## Tragisch zu Tode gekommen

Auf tragische Weise kam der Auszügler Johann Lichotta, der älteste Einwohner von Groch-Chelm, zu Tode. Er ging in den Wald, um Pilze zu sammeln, wobei er einen Schienenstrang der Reichsbahn überqueren mußte. Infolge seiner Schwerhörigkeit hatte er das Herannahen eines Zuges überhört, von dem er überfahren und tödlich verletzt wurde.

gerade deinen Vater, da werden es wohl viele nicht recht verstanden haben, sie selbst vielleicht nicht in jenem Maße, wie es notwendig gewesen wäre.“

Er hielt inne und sah an Sabine vorüber. Was sollte er ihr noch sagen? Das mußte sie doch alles selbst begreifen, gerade weil sie eine Frau war.

„Du glaubst also, daß Mama — ich meine, daß sie und Vater —“, begann Sabine wieder.

„Nein!“ widersprach er überzeugt. „Daran glaube ich nicht. Da liegt nichts dazwischen, zumindest nichts Erstes. Das sind nur zwei Menschen, die lange Zeit brauchen, um gute Kameraden zu werden. Vielleicht sind sie es schon, vielleicht längst auch noch nicht. In Herzen kann man niemals sehen, Sabine. Vielleicht müßte auch erst etwas geschehen, etwas Erschütterndes, etwas, das sie dann mit einem Schlage bewußt werden läßt, daß sie ja doch zueinander gefunden haben und zusammengehören. So denke ich mir das, Sabine.“

Sie atmete tief auf. „Das hast du schön gesagt, Michael. Dafür müßte ich dir eigentlich danken. Ich glaube fast, ich habe mich bisher viel zu wenig um sie gekümmert. Das sind so dumme Vorurteile gewesen. Sie bleibt ja doch die Frau meines Vaters. Ich will also versuchen, nachzuhoen.“

„Tu das!“ freute er sich. „Du kannst doch so wundervoll vernünftig sein.“ Er nahm ihre Hand. „Ach du, Sabine —“

„Nun?“

„Was fragst du noch? Es muß doch nicht immer alles peinlich erklärt sein.“

(Fortsetzung folgt)



# Die Rückkehr ins Leben

Berufsfürsorge der Schwerkriegsbeschädigten — Tagung der Hauptfürsorgestelle des Provinzialverbandes

Durch einen Erlass des Führers vom Oktober 1943 ist das gesamte Fürsorgewesen — also auch die Betreuung der Kriegsversehrten — dem zivilen Sektor übertragen worden. Allen Fürsorgeämtern und Stellen erwachsen seit Inkrafttreten dieser Bestimmung im April 1944 erhöhte Aufgaben, die sie angesichts ihrer weittragenden Bedeutung und ihres ethischen Sinnes mit besonderer Intensität, mit menschlicher Wärme und feinem Verstehen zu lösen haben. Der Vertiefung aller in dieser Richtung laufenden Bemühungen, zur Erörterung gemeinsamer Fragen und der ausführlichen Begrenzung des umfangreichen Arbeitsbereichs diente eine Tagung der Hauptfürsorgestelle des Oberschlesischen Provinzialverbandes in Gleiwitz, die am Dienstag zahlreiche mit fürsorgelichen Referaten betraute Männer der Partei, des Staates und der Wirtschaft versammelte. Den wesentlichsten Punkt der Tagesordnung bildete ein Vortrag von Prov.-Verw.-Rat Angermann, des

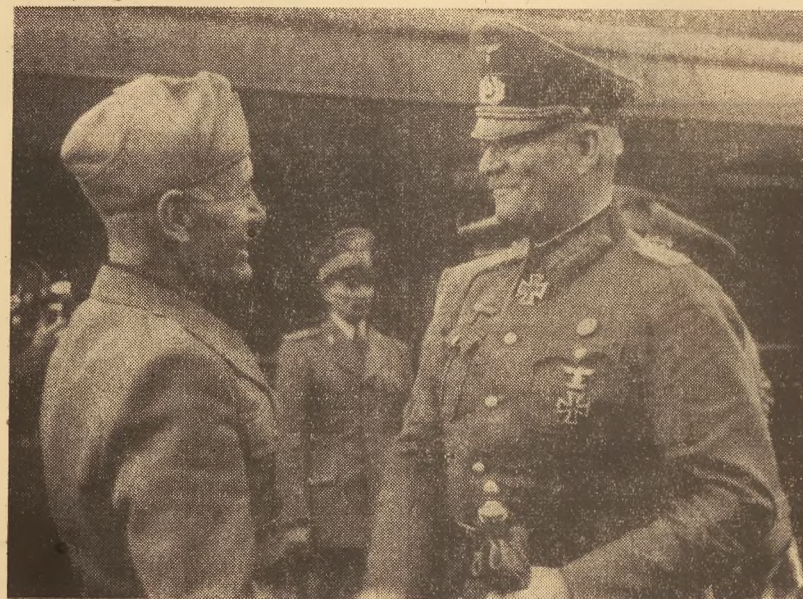
Leiters dieser Zusammenkunft, über die Arbeits- und Berufsfürsorge der Schwerkriegsbeschädigten, wichtigste Grundlagen aller fürsorgelichen Betreuung überhaupt.

Als Ehrenbürgern der Nation steht den Kriegsversehrten in erster Linie ein Arbeitsplatz zu, der ihnen volle innere Befriedigung und wirtschaftliche Unabhängigkeit gibt, zu wirklichen Leistungen befähigt und sie ihre Mängel möglichst vergessen läßt. Keinesfalls darf es vorkommen, daß ein Beschädigter wirtschaftlich oder sozial abgeleitet, daß er irgendwo „abgestellt“ wird. Diese Männer, die im Kampf für unser Volk ein großes Opfer brachten, verdienen nicht falsches Mitleid, vielmehr die warme, herzliche Hilfsbereitschaft für ihren Weg zur Rückkehr ins Leben, Hilfe zur Selbsthilfe, auf daß sie wieder Kraft und Mut, den Glauben an sich selber finden und wertvolle Glieder der Gemeinschaft werden. Kameraden des ersten Weltkrieges, durch eigenes Leid für die Sorgen und Nöte anderer besonders erfahren und verständnisvoll gemacht, haben sich auch bei uns als die besten Helfer und Berater der Kriegsversehrten schon in den Lazaretten erwiesen. Die Betreuung soll möglichst früh, also noch am Krankbett einsetzen, um wertvolle Zeit zu sparen und seelische Brüche zu vermeiden bzw. rasch zu heilen. Bei der allmählichen Vorbereitung der Versehrten auf den künftigen Einsatz muß der frühere Beruf möglichst im Auge behalten werden, die Bemühungen haben auf eine rasche Einschulung zu zielen und nur in Sonderfällen, wenn weder der alte Beruf noch ein diesem nahestehender ausgeübt werden kann, tritt eine Umschulung in Frage. In den Lazaretten unseres Gaues wurden im Rahmen der beruflichen Vorbereitung von Kriegsversehrten Deutschkurse eingerichtet, die Hauptfürsorgestelle Kattowitz eröffnete zwei Linksschreib-Lehrgänge, auch für solche Versehrte, die bereits entlassen sind, in Wehrmachts-Fachschulen Oberschlesiens begannen zudem Grundlehrgänge zur Hebung des allgemeinen Bildungsniveaus, und alle diese Bemühungen dienen der beruflichen Vorbereitung, zur Verknüpfung der Einschulung, die nach Möglichkeit im Betrieb selber erfolgen soll. Für Umschulungszwecke stehen zwei Umschulungs-Lazarette, nämlich Gleiwitz-Hindenburg und Branitz zur Verfügung, die ebenfalls den Grundsatz

einer möglichst frühen und berufsnahen Vorbereitung auf den kommenden Einsatz vertreten. Fachschulen, die Schulen der DAF und das Leistungsermittlungswerk reihen sich in die Versehrten-Betreuung ein und schaffen die Möglichkeit einer gründlichen Ausbildung und Förderung.

„Der Deutsche ist nicht zum Rentner geboren“, diesen Satz stellte Verwaltungsrat Angermann in den Mittelpunkt seiner Ausführlichen Darlegungen über die Arbeits- und Berufsfürsorge und er betonte, daß es im Sinne der Versehrten wie der Allgemeinheit liegt, sie sobald als möglich dem Berufsleben einzuverleiben und stets dafür zu sorgen, daß Einschulung, Umschulung und Einsatz einander pausenlos ablösen, dann eine gute soziale Lage sowie ein fruchtbares Betätigungsfeld den Männern ihren alten Lebensschwung und Mut wiedergeben.

In seinen weiteren Ausführungen ging Prov.-Verw.-Rat Angermann auf die verschiedenen Gruppen der Schwerkriegsbeschädigten ein und gab den Vertretern der Fürsorgestellten Richtlinien für die Behandlung und Unterbringung auch der am schwierigsten einzureichenden Fälle, der Blinden und Gehirnerkrankten z. B., die verstärkte Betreuungsmaßnahmen in Anspruch nehmen. Jedoch können auch diese Versehrten im Arbeitsprozeß eine ihrem Leiden gemäße Beschäftigung finden, dadurch seelisch gestärkt werden und der Allgemeinheit gute Dienste leisten. Sehr viel Takt und Fingerfertigkeit, warmes Verständnis und tiefe Menschlichkeit müssen jedoch zur Überwindung aller auftretenden Schwierigkeiten aufgewandt werden, wenn sie von Erfolg sein sollen. Um den Einsatz von Prothesenträgern, vor allem aus ländlichen Kreisen unseres Gaues, zu erleichtern, sind von der Hauptfürsorgestelle Verhandlungen mit Industriebetrieben aufgenommen worden. Versehrtenbaracken gewinnen hierbei eine hohe Bedeutung, da von der Unterbringung häufig der Einsatz überhaupt abhängig wird. Hinsichtlich der Tb-Kranken empfahl Pg. Angermann, allzu großen Befürchtungen aus dem Wege zu gehen und es als eine vornehme Pflicht zu erachten, auch



Der Chef des Oberkommandos der Wehrmacht, Generalfeldmarschall Keitel, begrüßt den Duce bei seiner Ankunft im Führerhauptquartier. Generalfeldmarschall Keitel blieb, wie der Führer, bei dem ruchlosen Attentat unverletzt. Aufn.: Presse-Hoffmann

diesen Männern die notwendige Betreuung angeeignet zu lassen.

Allen Versehrten wird bis zum vollen Arbeitseinsatz eine Uebergangsunterstützung gezahlt; die Fürsorgestellten haben sich zur jeweiligen Unterbringung möglichst miteinzuschalten und sollen auch späterhin noch mit Rat und Tat zur Beseitigung der verschiedensten Schwierigkeiten helfend einspringen, wo es nottut.

Wie sich die Betreuung, die Fürsorge und der Arbeitseinsatz der Schwerkriegsbeschädigten im einzelnen abwickeln, welche Maßnahmen vor allem in unserem Gau zu ergreifen sind bzw. bereits angebahnt wurden, setzten eine Reihe von Referaten auseinander, die im Anschluß an den Vortrag von Prov.-Verw.-Rat Angermann auf der Tagesordnung standen. Ueber Statistiken des Arbeitseinsatzes der Kriegsversehrten sprach Reg.-Rat Dr. Loose vom Gauarbeitsamt, Reg.-Rat Dr. Schleifer hatte die Uebergangsunterstützung zum Thema, Siedlungsreferent Dr. Werbbe sprach über Ostbewerberungen, Gauhauptstellenleiter Pg. Siegert vom Gauamt für Kriegsoffer über die Betreuungsaufgaben des Amtes für Kriegsoffer, Fachschuldir. König erörterte die Arbeit der Wehrmachtsfachschulen und ein politisches Referat des Gauamtsleiters von Boeckmann schloß diese inhaltreiche Tagung ab. Li.

## Sportecke der OSZ

### TuS Lipine siegte in Troppau

Obwohl nicht mit der besten Mannschaft antretend, konnte die gute Lipiner Elf am Sonntag in Troppau gegen den dortigen DTSG nach technisch guten Leistungen einen verdienten 6:3-Sieg erzielen.

Am heutigen Mittwoch um 18 Uhr, spielt TuS Lipine auf eigenem Platz um den Kreisbesten gegen WSV Antonienhütte. Nach dem Erfolg der Antonienhütter gegen die starke Turngemeinde, muß sich Lipine auf Überraschungen vorbereiten.

### Germania — TuS Friedenshütte

Um sich für das Endspiel um den Kreisbesten von Königshütte vorzubereiten, trägt der Meister, heute, Mittwoch, um 18 Uhr ein Freundschaftsspiel gegen TuS Friedenshütte aus.

### Ein schöner Erfolg des DSK Teschen

Am Sonntag weilte die Gauligamannschaft des SV Bismarckhütte in Teschen. Weit über 1000 Zuschauer hatten sich eingefunden, die von beiden Mannschaften ein schönes Spiel zu sehen bekamen. Die Teschener erwiesen sich aber im Angriff als besser und siegten schließlich mit 4:2 Toren. Lubojanski war wieder einmal der erfolgreichste Stürmer. In dieser Form wird der DSK auch noch weitere Erfolge erzielen.



Kapitänleutnant Werner Henke ist in der Gefangenschaft gefallen. Der Oberbefehlshaber der Kriegsmarine und Befehlshaber der Unterseeboote, Großadmiral Dönitz, richtete aus diesem Anlaß einen Tagesbefehl an die U-Boot-Waffe. PK.-Aufn.: Kriegsber. Stephan (HH)

Ihre Vermählung geben bekannt: Saß-Witz, Helmut Mzizold und Fr. Ise, geb. Kornekewitz, Bielitz, Albrecht-Dürer-Platz 1. Im Juli 44 Zur Silb.-Hochz. m. lb. Eltern Karl Geister u. Fr. Berta, geb. Kramer, entb. a. d. Wege d. herz. Glückw. a. d. Felde // Mann Herbert Geister Wir dank herz. f. die uns anl. uns. Silberhochz. erwies. Aufmerksamk. Michael Mroß und Frau Helene Kattowitz, Gustav-Freytag-Str. 66.

**Ulrich Mansel**  
Inh. d. EK II u. d. Inf.-St.-Abz. in Silb. u. and. Ausz., am 10. Juli 44 an der Ostfront im Alter von 26 Jahren sein junges Leben.  
Breslau, Kührstraße 164, Döppelstr. 3a. Im Juli 1944. Im Namen der Angehörigen: Friedrich Mansel, Rektor, z. Zt. Stabsintendant.

**Stanislaus Rokitta**  
Im Alter von fast 20 Jahren im Bannenkampf sein Leben geopfert hat.  
Kattowitz-West, den 25. Juli 44. In tiefem Schmerz: Martin Rokitta u. Frau Hedwig, geb. Goldmann, als Elt., Schwestern u. Anverwandte. Seelenamt: Freitag, 28. Juli, 7.30 Uhr, in der Pfarrkirche Katt.-West.

**Josef Rockstein**  
Im blüh. Alter von 20 Jahren am 7. Juni 44 bei d. Kämpfen im Westen gefallen ist.  
Friedenshütte, den 24. Juli 44. In tiefer Trauer: Stanislaus u. Helene Rockstein, geb. Galdzik als Eltern, Schwestern und Anverwandte. Seelenamt: 31. Juli, 8.15 Uhr, Pfarrkirche Friedenshütte.

**Alfred Kopyciok**  
Inh. d. EK II, der Ostmed. u. des Verw.-Abz. in Schwarz, 1. Alt. v. 23 J. am 2. 6. 44 im Osten den Heldentod fand.  
Königshütte den 20. Juli 1944. In tief. Trauer: Viktor Kopyciok und Frau Marie, geb. Czempik, als Eltern, Geschw. Seelenamt: Freitag, 28. Juli um 8 Uhr, in der Hedwigskirche.

**Ernst-Johann Sobek**  
Im blüh. Alter von 19 Jahren zu sich zu nehmen.  
Er fiel am 24. 6. 44 im Westen. Ruda, den 22. Juli 1944. Seelenamt: Freitag, 2. 38. Juli um 1/2 Uhr in der St. Josefs-Kirche.

**Alfred Böde**  
Im blüh. Alter von 19 Jahren am 10. 3. 44 im Osten den Heldentod fand.  
Katt., Paulstraße 8, im Juli 44. In tiefstem Schmerz: Friedrich u. Elisabeth Böde, geb. Badur, als Eltern, Geschwister u. Anverwandte. Seelenamt: 31. Juli, 8.15 Uhr, in der Marienkirche Kattowitz.

**Johann Loos**  
seiner Verwundung am 24. 7. im Alter von 24 J. erliegen ist. Nikolaus, im Juli 1944. In tiefstem Schmerz: Johann u. Martha Loos, als Eltern, Geschwister, Braut, Trauerfeier am 27. Juli, um 15 Uhr, im Josefstift.

**Anton Botta**  
Im Alter von 29 Jahren bei d. Kämpfen im Osten am 23. 6. 1944 den Heldentod fand.  
Eichenau, im Juli 1944. In tiefem, unsagbar. Schmerz: Julius u. Marie Botta, als Eltern, Geschwister u. Anv. Seelenamt: Freitag, 28. Juli, 7.30 Uhr, i. d. Antoniuskirche.

**Leo Skutella**  
Im Alter von 37 Jahren im Westen für das Vaterland sein Leben geopfert.  
Lipine, im Juli 1944. In tiefer Trauer: Erna Skutella, geb. Timm, als Gattin, Kinder, Eltern, Geschwister u. Anverwandte. Seelenamt: 31. Juli, 6.30 Uhr, in der Pfarrkirche Lipine.

**Georg Ogiermann**  
Im blüh. Alter von 21 Jahren im Westen den Heldentod fand.  
Bielitz, im Juli 1944. In tiefer Trauer: Josef und Franziska Ogiermann, geb. Juranek, als Eltern, Geschw. und Anverwandte. Seelenamt: 26. Juli, 7 Uhr, in der Schwarzwald-Kirche.

**Wohnungstausch**  
2 Zimmer u. Küche in Laurahütte geg. gleiche Wohn. od. 1 Zimmer u. Küche. Angeb. unt. 597 V. 3½-Zimmerwohnung mit Bad. Neubau Kattow. Südost, geg. ebensolche od. kleine Wohn. in Idawische, Petrowitz oder Ochojezt. Angeb. unter 163 G.

**Richard Konowoll**  
Inh. des Inf.-Sturm- u. des Verw.-Abz. in Schwarz, im Alter von 25 Jahren am 30. Juni 1944 im Westen den Heldentod fand.  
Przelalka, im Juli 1944. Die tieftrauernden Eltern, Geschwister und Schwager, Seelenamt: Mittwoch, 2. Aug. 8 Uhr, Pfarrkirche Michalkow.

**Carl-Martin Grützmacher**  
Familie Grützmacher u. Verw. Beisetzung erfolgt von d. Leichenhalle des evangel. Friedhofes in Kattowitz, am 27. Juli 1944, um 15 Uhr.

**August Waluga**  
Kattowitz-West, im Juli 1944. In tiefem Schmerz: Maria Waluga als Gattin, nebst Kindern u. Verwandt. Beerdigung: 27. Juli, 8 Uhr, von der Leichenhalle Kattow.-West, Wassermannweg.

**Josef Siersetzki**  
Im Alter von 80 Jahren. Gieschewald-Nord. Schoppnitz im Juli 1944. Die trauernden Kinder, Enkel und Urenkel. Beerdigung: 27. Juli, 7.30 Uhr, vom Trauerhause Gieschewald-Nord, Schloßstr. 44 nach der Hedwigskirche Schoppnitz.

**Paul Smialek**  
Im Alter von 80 Jahren. Laurahütte, den 22. Juli 1944. W.-Pfitzer-Str. 3. Die trauernden Kinder und Anverwandten. Beerdigung: Donnerstag, den 27. Juli um 8 Uhr, von der Leichenhalle, Schloßstraße 9.

**Franz Schwarzer**  
Finanzbeamter a. D. im Alter von 75 Jahren. Saybusch OS, den 23. Juli 44 Die trauernde Gattin: Eleonore J. Schwarzer, als Tochter und Enkel Anna u. Ernst Bodnar.

**Käse Sonderzuteilung im 65. Versorgungszeitraum.** Im 65. Versorgungszeitraum erhalten alle Inhaber der Reichsfettkarten 65 und der Wochenkarten für ausländische Zivilarbeiter eine Sonderzuteilung von 125 g Käse allgemein. Die Abgabe erfolgt auf die Abschnitte Z. 1 und Z. 2 aller Reichsfettkarten und auf die Abschnitte W. 1 und W. 6 der Wochenkarten für ausländische Zivilarbeiter mit je 82,5 g. Die Abschnitte Z. 1 und Z. 2 sowie W. 1 und W. 6 sind bei der Abgabe vom Kleinvertriebler abzutrennen und mit der zuständigen Bezirksabrechnungsstelle abzurechnen. Sofern die Lieferung nicht restlos im 65. Versorgungszeitraum erfolgen kann, behalten die Abschnitte auch im 66. Versorgungszeitraum ihre Gültigkeit. Die Sonderzuteilung erhalten auch alle Versorgungsberechtigten, die sich in Gemeinschaftsverpflegung befinden. Für diese werden Bezugscheine B. ausgestellt. Keine Reise- und Gaststättenmarken für Fette. Bei der Neugestaltung der Reichsfettkarten sind die Kleinabschnitte für Fett und Käse bedeutend vermehrt worden. Die Großabschnitte der Reichsfettkarten werden daher ab sofort in Reise- und Gaststättenmarken nicht mehr umgetauscht. Kattowitz, den 22. Juli 1944. Der Oberbürgermeister — Ernährungsamt, Abt. B.

**Verkauf von Marinaden** am Mittwoch, den 25. Juli 1944. Danziger Fischhalle 11 700 bis 14 200, 4. Runde, und 1700, 5. Runde. Skotz (Markthalle) 5501—7700, 4. Runde. Okonski (Markthalle) 4801—6400, 4. Runde. Einschlagpapier ist mitzubringen. Schwientochowitz, den 25. Juli 1944. Der Bürgermeister.

**Bekanntmachung.** Der Familienunterhalt für den Monat August 1944 wird bis in der Zahlstelle des Stadtbüroes 3 gezahlt und zwar: Am Donnerstag, dem 27. 7. 1944, in der Zeit von 7.30 bis 12 Uhr, Buchstaben A—L. Am Freitag, dem 28. 7. 1944, in der Zeit von 7.30 bis 12 Uhr, Buchstaben M—Z. Die festgesetzten Zahltag und Zahlstunden sind einzuhalten. Laurahütte, den 22. Juli 1944. Der Bürgermeister — Amt für Familienunterhalt.

**Bekanntmachung.** Durch das unterzeichnete Amtsgericht sind nachstehend bezeichnete Personen auf Grund des Verschollenheitsgesetzes vom 4. Juli 1939 für tot erklärt worden: a) Paul Pyrcik, geboren am 10. Januar 1909 zu Chelmek, Kr. Krenau zuletzt wohhaft in Groß-Chelm, Kr. Pleß vermißt seit dem Polenfeldzug, Todestag der 17. September 1939 (3 UP II 29/42). b) August Postawka, geboren am 11. Mai 1903 zu Ober-Eultau, Kr. Rybnik, zuletzt wohhaft in Myslowitz, Kr. Kattowitz, vermißt seit dem Polenfeldzug, Todestag der 30. September 1939 (3 UR II 34/42).

c) Karl Paul Kowollik, geboren am 2. Januar 1899 zu Schoppnitz, Kr. Kattowitz, zuletzt wohhaft in Gieschewald-Nord, Kr. Kattowitz, vermißt seit dem Polenfeldzug, Todestag der 10. Oktober 1939 (3 UR II 14/43). d) Johann Ratajczak, geboren am 7. April 1903 zu Wieszkowo, Kr. Kosciak, zuletzt wohhaft in Myslowitz, Kr. Kattowitz, vermißt seit dem Polenfeldzug, Todestag der 1. September 1939 (3 UR II 14/43). e) Ignaz Jakob Hasznicki, geboren am 19. Juli 1910 zu Birkental, Kr. Kattowitz, zuletzt wohhaft in Birkental, Kr. Kattowitz, vermißt seit dem Polenfeldzug, Todestag der 10. Oktober 1939 (3 UR II 16/43).

f) Arthur Bruno Rosmus, geboren am 3. Oktober 1905 zu Eichenau, Kr. Kattowitz, zuletzt wohhaft in Eichenau, Kr. Kattowitz, vermißt seit dem Polenfeldzug, Todestag der 10. Oktober 1939 (3 UR II 14/43). g) Wilhelm Ernst Adamietz, geboren am 1. Januar 1908 zu Janow, Kr. Kattowitz, zuletzt wohhaft in Gieschewald-Nord, Kr. Kattowitz, vermißt seit dem Polenfeldzug, Todestag der 2. September 1939 (3 UR II 22/43). h) Josef Sodusch, geboren am 4. Januar 1897 zu Sciern, Kr. Pleß, zuletzt wohhaft in Sciern, Kr. Pleß, vermißt seit dem Weltkrieg, Todestag der 15. August 1917. Die Kosten des Verfahrens fallen dem Nachlaß zur Last. Myslowitz, den 22. Juli 1944. Das Amtsgericht.

## Veranstaltungen

**Zirkus Kosmos!** Heute Mittwoch, 26. Juli 1944, in Antonienhütte am Marktplatz an d. Markthalle u. a. das große Weltstad-Programm. Kosmos' große Freiheitsdressuren 6 edler Rappen aus dem oberösterreich. Gestüt. Die bekannte 6 Orlandos. Trampolin-Flugsensation v. Welt-ruf. Lachen ohne Ende über die berühmte Musikal.-Clowns Karoli und Adi. Märchenhafte Taubendressur. Artisten in der Zirkuskunst sowie Astrid das Wunder auf dem schwebenden Kopftapez u. Kosmos' Braubären usw. usw. Vorverkauf an der Tageskasse ab 9 Uhr. Heute Mittwoch 20 Vorstellungen. Tierschau tägl. ab 9—20 Uhr, m. seit. Tieren der fünf Erdteile. Anfangszeit: 15.30 u. 19 Uhr. Achtung! Achtung! Hoffmanns Luftensationen begeisterten ganz Deutschland. Nun kommt Hoffmanns Groß-Varieté-Schau mit einem Gastspiel nach Bielitz, am 27. und 28. 7. 44 und spielt im Schleissauaal um 16 und 20 Uhr. Es wirken mit ca. 20 namhafte Artisten, u. a. der bekannte Humorist Thielemann. Sichern Sie sich Karten im Vorverkauf. Vorverkauf: Staatliche Lotterieg. Kott. Bielitz, Schloßgasse 2. Nachmittags große Jugend- und Familienvorstellung. Kinder u. Verwundete zahlen nachm. halbe Preise. Wir laden herzlichst ein: „Hoffmanns Großvariété“.

**Stellenangebote (männl.)**  
2 Bilanzbuchhalter(innen) 2 Kontokorrentbuchhalter(in), 2 Stenotypisten, 1 Fernschreiberin, 2 Sachbearbeiterinnen für den Einkauf, 2 Bürohilfskräfte für die Hauptverwaltung ein. Maschinenfabrik eines Konzernunternehmens in Ost-Oberschles. zum sof. Antritt fest. Bewerb. nebst Unterlag. u. WK 799 OS. Werbebüro Kattowitz, Johannesstraße 12. Korrespondent, kriegsvers., selbst arbeit. für techn. Briefwechsel. Auftragsarbeit, usw. von Handelsunternehmen in Spezialmaschinen u. Werkzeugen für sof. od. spätr. Ges. Einarbeit. möglich. Ausführl. Bewerb. erbet. u. „WK 813“ OS. Werbebüro, Kattowitz, Johannesstraße 12.

**Möbl. Zimmer**  
Wer ist bereit alt. solid. Witter (Ingenieur) bald ein nett. Zimm. mögl. Nähe Grünanlagen, zu bieten? Angeb. unt. 165 G.

**Verschiedenes**  
Der Bäckergehilfe bzw. Bäckerlehrling, der am 22. 7. 44 den Zug ab Beuthen Richtung Kreuzburg-Breslau um 18.16 Uhr benutzt und mein Koffer zwischen Tarnowitz u. Loten vertauscht hat wird gebet. zw. Umtausch sich mit Ewald Gornik, Kattowitz-Ost, Ewaldstraße 36, W. 5, in Verbindung zu setzen. Aktentasche mit Inhalt, Thermosflasche u. blaue led. Damenhandtasche, am 22. 7. mittags um 13.14 Uhr mit d. Zuge Kattowitz nach Gleiwitz vertauscht worden. Geg. Belohnung abzugeben bei Frau Pankawa, Königshütte-Bismarck-Florianstraße 12. Verloren im Person.-Zug Peiskretscham-Beuthen Sonntag nachm. graues Packpapierpaket: 1 Paar H.-Halbschuhe und graue Aktentasche (Werkstoff). Inhalt: Klein-Klenzie-Weck, hellbl. Sporthemd, Rasierapparat, Schlüsselbund mit Reißverschluss u. a. m. Finder bezw. Beobachter um Rückgabe od. Angab. geg. Belohn. gebeten beim Fundbüro Kattowitz, Harndenbergstraße 9, Zimmer 307.

## Film-Theater

**Ufa-Theater „Rialto“**, Kattowitz. „Eine Frau für 3 Tage“ mit Hannelore Schroth und Carl Raddatz. Tägl. 14.30, 17 u. 19.30 Uhr. Jugdl. nicht zug. Kartenvorverkauf 10.30 bis 11.30 und 15—18.30 Uhr. Keine telefon. Kartenbest. Freikart. unguilt. **Ufa-Theater „Casino“**, Kattowitz. „Träumerei“ mit Hilde Krahl u. Mathias Wiemann. Tägl. 14.30, 17 u. 19.30 Uhr. Jugdl. üb. 14 J. zugl. Kartenvorverk. siehe Rialto. Keine telefon. Kartenbest. Freikart. unguilt. **Glória-Palast**, 4. Woche „Immersee“ Ein Ufa-Farbfilm mit Kristina Söderbaum, Carl Raddatz, Paul Klinger, Wochenschau, Kulturfilm. Tägl. 14.30, 17 u. 19.30 Uhr. Jugdl. üb. 14 J. zugl. Vorverkauf ab 19 Uhr. Keine telefon. Kartenbest. Jugendl. jugendliche haben nur zur 1. Vorstellung Zutritt. **Filmtheater Atrium Kattowitz**, Woyschstr. 19, Ruf 34421. Anfangszeiten: 14.30, 17 u. 19.30 Uhr. Kasseneröffnung ab 13 Uhr. Das Lied der Nachtigall“ mit Elfr. Mayerhofer, Johannes Riemann, Margot Heischler und Theo Lingen. Kulturfilm Deutsche Wochenschau. Jugendl. zugelassen. **Capitol Kattowitz**, Anfangszeiten: 14.30, 17 u. 19.30 Uhr. Einschl. bis Donnerstag: „Das Recht auf Liebe“ mit Magda Schneider, Viktor Staal, Kulturfilm. Dt. Wochenschau. Jgdl. nicht zugl. **Colosseum**, Kattowitz, „Vergiß mich nicht“, Benjam. Grl, Magda Schneider, Jugdl. üb. 14 J. zugl. **Union Kattowitz**, Paula Wessely, Joachim Gottschalk in „Ein Leben lang“, Kulturfilm. Dt. Wochenschau. Jugendl. nicht zugelassen. **Capitol Eichenau**, Von Dienstag bis Donnerstag: „Wiener Blut“ mit Maria Holst, Willi Frisch, Anfangszeiten 17 und 19.30 Uhr. **Filmtheater Paulsdorf**, „Ein Mädel wirbelt durch die Welt“, Jugendfilm. Filmtheater Orzeszke, Dienstag bis Mittwoch: „Einmal der liebe Herrgott sein“, Jugendfilm. Verboten. **Lichtspielhaus „Nikolaus“**, „Glück unterwegs“ m. Dora Komar, O. W. Fischer, Paul Kemp. Jugendl. üb. 14 Jahre zugelassen.

**Kreis Bielitz**  
Rialto Lichtspiele bringen: „Die beiden Schwestern“ Kammerlichtspiele Bielitz bringen: „Symphonie eines Lebens“ mit Gisela Uhlen, Harry Baur, unter Mitwirkung der Wiener Sängerknaben. **Kreis Teschen**  
Lichtspieltheater Capitol, Teschen. Von Dienstag, 25. 7., bis Montag, 31. 7., „Seine beste Rolle“, Marina von Dittmar, Paul Dahlke. **Dell-Theater Teschen**, Bis 27. 7. verlängert: „Feuerzangenbowle“.

**Gaststätten**  
Gaststätten Ruhetag. Heute sind fast Kattow. Gaststättenbetriebe geschlossen. Gaststätte Metzner, Friedrichstr. 23. Gaststätte Hindenburg, Hindenburgstr. 1; Gaststätte Spaliek, Johannestr. 7; Theater-Gaststätte Friedrichrl. 12; Wiener Kaffee, Friedrichrl. 12; Gaststätte Hoffmann, Höferstr. 2; Gaststätte Zur grünen Eiche, Höferstraße 38; Gaststätte Zum weißen Mohr, Nikolausstraße 18.

**Kaufgesuche**  
Zugpferd, jüngeres, gutes, Dringlichkeitsbedarfsbescheinigung vorhanden sowie ein gebr. guterh. Bretterweg wird sof. zu kaufen ges. Ankeb. an Caté (Pension) Scholz, Schirk Nr. 63 b Bielitz OS. Rattler sof. ges. Angeb. u. WK 800 OS. Werbebüro, Kattowitz, Johannesstraße 12.